

1 Ein schöneres Schulzimmer könnte sich Claude Graber nicht vorstellen. Er sitzt auf einem grossen Felskopf
2 über dem Bächlital im Grimselgebiet, neben ihm vier Schülerinnen und ein „Steinmannli“. „Ist das nicht
3 grossartig hier?“ Es ist weniger eine Frage als eine Feststellung des Lehrers. Der Blick schweift über das Tal
4 und zu den wilden Zacken des Brüngrats und talaufwärts zur Hütte mit dem rauschenden Wasserfall.

5 Die dritte Realklasse aus Zollikofen verbringt eine Projektwoche auf der Bächlitalhütte. Nach ihrer Open-
6 Air-Lektion sind die Schülerinnen auf der Terrasse der Hütte angehalten, den Gletscher und die Gelände-
7 formen zu lesen. Erinnern sie sich an die Begriffe, die sie kürzlich im Schulunterricht durchgenommen ha-
8 ben? Wo sind die Seitenmoränen? Das Gletschertor? „Wisst ihr noch“, fragt Claude Graber, „wie der vor-
9 derste Teil des Gletschers heisst?“ „Die Nase!“, ruft Elisabeth unbekümmert in die Runde. „Äh nein, die
10 Zunge!“ Die Girls lachen und beugen sich wieder über ihre Papiere.

11 Der Lehrer will nicht nur Anschauungsunterricht vor Ort bieten und seine Klasse für die Bergwelt begeis-
12 tern, die er selbst gerne mag. Er fordert die Klasse auf, sich mit den Lebenswelten verschiedener Akteure
13 im Alpenraum auseinanderzusetzen. In einem Spiel versucht eine Gruppe von Schülern, unterschiedliche
14 Positionen einzunehmen. Was könnte die Absicht eines Mitarbeiters der Tourismusorganisation sein? Wo
15 liegen die Interessen der Kraftwerksbetreiber? Was könnte eine Naturschützerin in der Region erreichen
16 wollen?

17 Nicht alle finden Lehrer Grabers Feuer für die Berge toll. „Wir gehen nie irgendwo anders hin“, hält Andreja
18 beim Mittagessen fest. „Auf den Schulreisen, in den Lagern ... Wir fahren immer nur in die Berge!“ „Ja,
19 Alter!“, stimmt Serhat zu, „immer. Die Berge sind zwar okay, aber wandern? Ein absolutes No-Go!“ Vor
20 Antritt der Reise waren viele aus der Klasse misstrauisch gewesen. Der Anstieg von zwei bis drei Stunden
21 bis zur Hütte stand wie eine unüberwindbare Barriere vor dieser Woche im Gebirge. „Ich bin noch nie über
22 einen solchen Weg gegangen“, erklärt Selin, „die Steine waren so wacklig, und ich hatte das Gefühl, die
23 Felswände würden auf mich herunterstürzen. Ich musste mehrmals weinen.“ Sie war lang unterwegs, ihre
24 Beine brannten. Für Claude Graber und die begleitende Lehrerin Rahel Guggisberg ist klar, dass die Woche
25 für viele ihrer Kids nicht nur ungewöhnlich ist, sondern auch bedeutet, an die Grenzen zu gehen.

26 Die Hüttenwartin Erna Schuler hat schon viele Klassen in „ihrem“ Zuhause auf dem Berg willkommen ge-
27 heissen. Nach der Ankunft würden jeweils alle nach dem Internet fragen, weil aber nur sie selbst Zugriff
28 habe, und die Leitung ausserdem schwach sei, erledige sich diese Frage schnell. „Mich freut es besonders,
29 dass sich bisher niemand weigerte, ein Ämtli in der Hütte zu erledigen. Die Kids machen alles“, freut sich
30 Schuler. In einem Themenblock helfen die Jugendlichen der Hüttenwartin bei den anfallenden Arbeiten
31 und lernen dabei viel über Recycling und Energieproduktion fernab der Zivilisation.

32 Als Ausgleich machen die Jugendlichen im Klettergarten mit Bergführer Tobias Erzberger erste Kletterver-
33 suche. Lenny murmelt mehrmals: „Niemals kletterte ich da hinauf. Ich will doch nicht sterben.“ 15 Minuten
34 später lehnt er sich zufrieden und leicht
35 erstaunt über sich selbst ins Seil, die
36 erste Route ist geschafft.

37 Erzberger mag den Umgang mit den
38 Jugendlichen. Es sind jene kleinen Mo-
39 mente, in denen plötzlich etwas mög-
40 lich wird, mit dem niemand gerechnet
41 hat: eine souverän gekletterte Route,
42 ein Bad im kalten Bergsee, ein gemein-
43 sam erwandertes Ziel, eine Seilschaft
44 auf dem Gletscher. Dabei wird auch
45 klar, dass eine solche Projektwoche
46 weit mehr ist als ein paar Tage Schule
47 an einem speziellen Ort.



Bächlitalhütte